

Mieteinander



www.howoge.de

Ausgabe Oktober 2007

Betriebskosten können weniger kosten

Noch stehen einige HOWOGE-Eigenheime zum Verkauf

2 Betriebskosten können weniger kosten 3 Tipps zum Energiesparen 4 Energiesparausweis 5 öko-flow® wurde zum Öko-Flop / Erste Berliner Hausmeisterkonferenz / HOWOGE und HELLWEG 6 Mieteinander im Dialog 7 Lichtenberger Seniorenvertretung / „Die Regentrude“ im THEATER AN DER PARKAUE 8/9 Günstige Gelegenheit–Noch stehen einige HOWOGE-Eigenheime zum Verkauf 10 Ein Badesee für Tempelhof? / Morgens den Schalter auf Lächeln stellen 11 Pinguin als Sinnbild für Pflegeeltern / Ein Gutschein zum Schulstart 12 Sensationssieg beim Berlin-Marathon / KUL Kinderuni 2007 13 Kurz informiert 14 Gut und ganz in der Nähe 15 Einblicke ins tierische Familienleben 16 Rupprecht-Ensemble



Zum Titelbild s. S. 8/9

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Das Eis der Arktis schmilzt in dramatischem Tempo“ – so lautet eine der letzten Meldungen über die Folgen des Klimawandels. Es lässt sich nicht mehr verdrängen: Bewusster Umgang mit natürlichen Ressourcen, Energiesparen sind längst nicht mehr nur eine Kostenfrage – es sind Fragen des Überlebens unserer Erde.

Wir als HOWOGE bemühen uns, unseren Beitrag zu leisten. Dass es uns in den vergangenen Jahren gelang, trotz steigender Preise die Heizkosten zu senken, darauf sind wir stolz und gehören damit zu den Vorreitern in Berlin. Erreicht wurde das durch Wärmedämmung und kontinuierliche Optimierung der Heizanlagen und Hausanschlussstationen. Das Niedrigenergiehaus in der Schultze-Boysen-Straße gilt europaweit als vorbildlich. Die Einführung der Energiepässe, die nun ab nächstem Jahr für die meisten Gebäude verbindlich sind, wird die Ergebnisse dieser Bemühungen für jeden HOWOGE-Mieter oder -Mietinteressenten sichtbar machen.

Als Wohnungsbaugesellschaft versuchen wir, das Unsere zu tun. Ein großer Teil aber liegt bei jedem einzelnen Mieter. Wer seine Heizung immer noch voll aufdreht und auch im Winter am liebsten in leichter Sommerkleidung vor dem Fernseher sitzt, zeigt damit nicht, dass er sich so etwas leisten kann, sondern einfach nur Gleichgültigkeit. Und wer überalterte stromfressende Kühlschränke und Waschmaschinen nicht ersetzt, spart nicht, sondern wirft Geld zum Fenster hinaus. Auch Glühbirnen, die nur einen Bruchteil der Energie in Licht umsetzen, sind unzeitgemäß und sollten durch sparsamere ersetzt werden.

Wir geben Ihnen gern Tipps zum Energiesparen.

Ihre Miteinander-Redaktion

Impressum

Herausgeber

HOWOGE Wohnungsbaugesellschaft mbH

Firmensitz

13055 Berlin, Ferdinand-Schultze-Straße 71

Kontakt

Telefon: 030 / 54 64 24 81

Fax: 030 / 54 64 24 82

E-Mail: pr@howoge.de

Internet: www.howoge.de

Redaktion

Redaktionsschluss: 15. Oktober 2007

V.i.S.d.P.: Angela Reute

Texte: R. Mieder, G. Schwarz, A. Reute

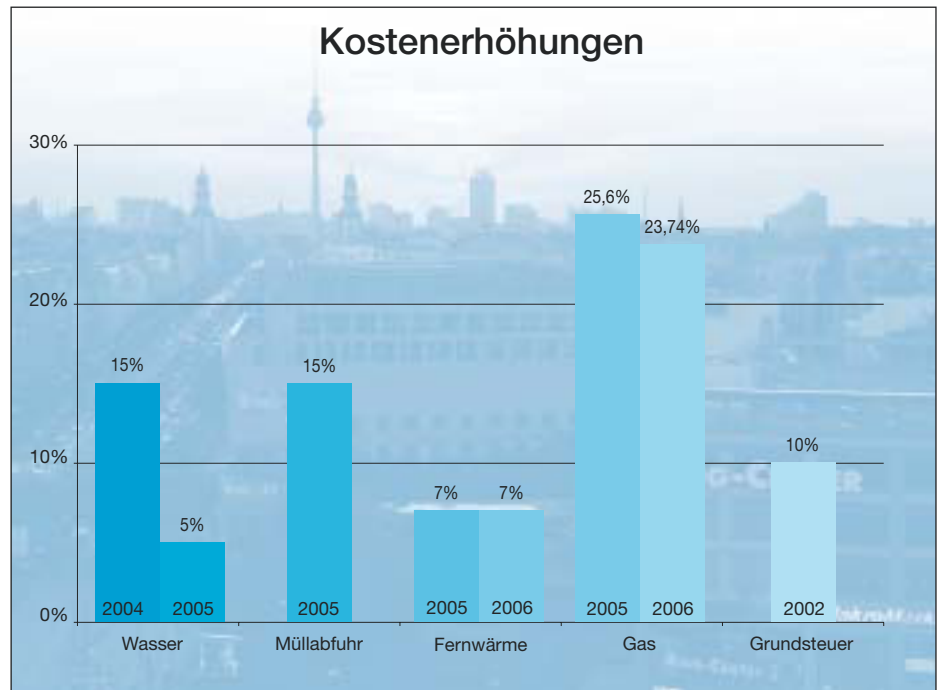
Fotos: C. Muhrbeck, K. Dombrowsky

Satz, Layout, Grafik: 3DeSIGN GmbH

Druck: Druckhaus Humburg GmbH & Co. KG

Betriebskosten können weniger kosten

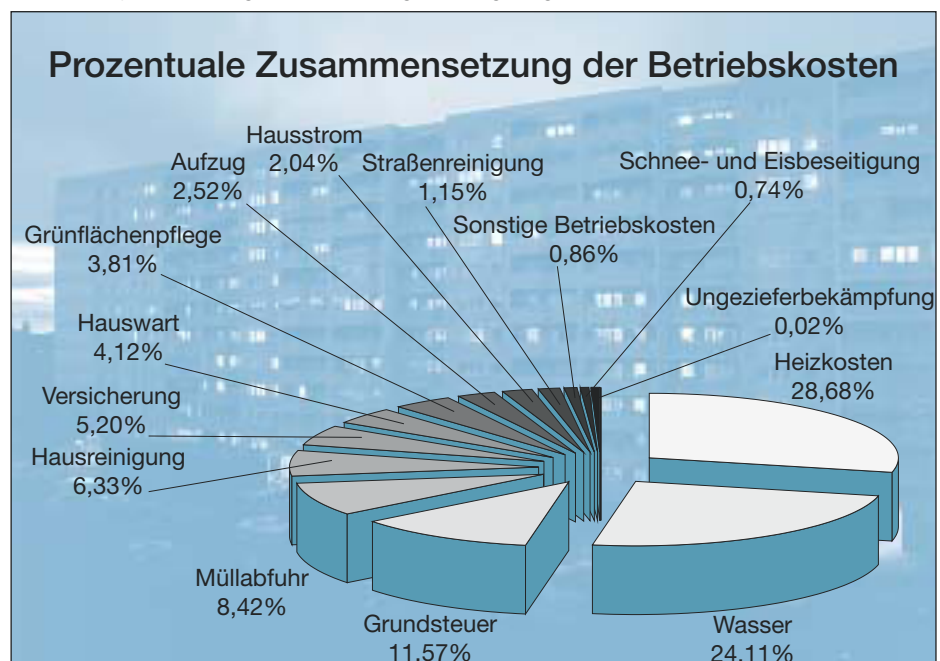
HOWOGE hilft ihren Mietern, den Geldbeutel zu entlasten



Deutsche Mieter müssen 2,74 Euro monatlich pro Quadratmeter an Betriebskosten berappen. Diesen Durchschnittswert hat der Deutsche Mieterbund errechnet. Die Mieter der HOWOGE sind im gleichen Zeitraum mit 1,99 Euro/m² deutlich besser gefahren, wie die letzte Abrechnung der Betriebskosten gezeigt hat. Das verdanken sie vor allem dem Betriebskostenmanagement des Unternehmens, das sich gute Wohnbedingungen bei bezahlbaren Wohnkosten seit seiner Gründung vor 16 Jahren auf die Fahne geschrieben hat.

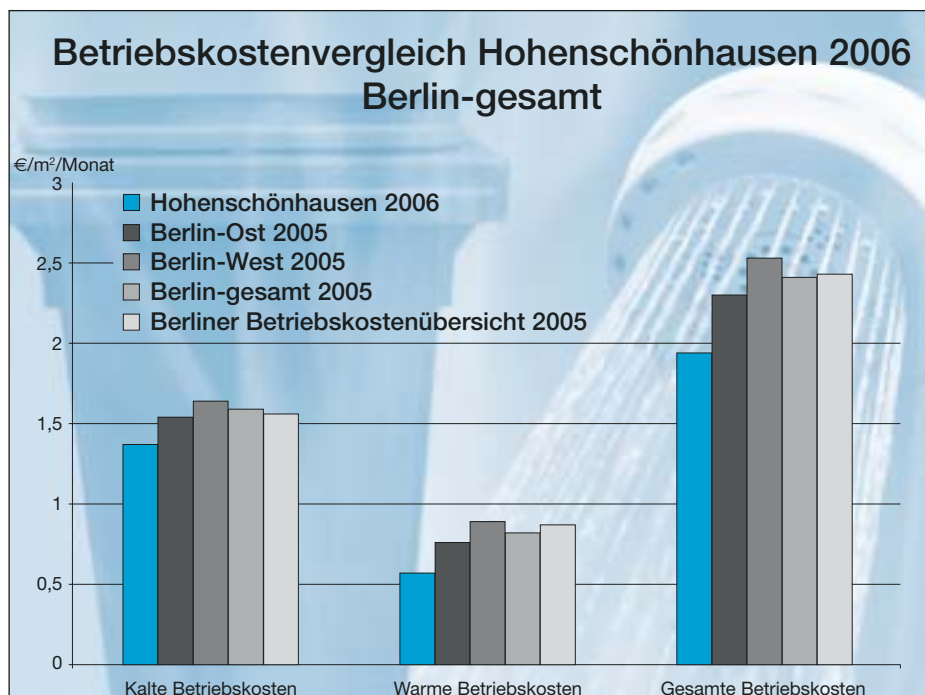
Es bleibt das erklärte Ziel der HOWOGE, durch Komplettsanierung ihres Wohnungsbe-

standes vor allem im Stadtteil Lichtenberg auch bei steigenden Preisen zeitgemäßes Wohnen zu bezahlbaren Preisen anzubieten. Während die Wohnungsunternehmen auf kommunale Gebühren und Abgaben und die Preisgestaltung für einige Lieferungen und Dienstleistungen keinen oder nur geringen Einfluss haben, bietet ein auf die Verringerung von Verbrauch und Aufwand gerichtetes Management die Möglichkeit, dem Aufwärtstrend der Preise entgegenzusteuern. Das lohnt sich besonders bei den Heiz- und Wasserkosten, die mehr als die Hälfte der Betriebskosten ausmachen. Es ist der HOWOGE gelungen, die Gesamtbetriebskosten in den



vergangenen fünf Jahren trotz gestiegener Wasser- und Energiepreise von 2,01 Euro/m² auf 1,99 Euro/m² zu senken und damit die Preissteigerungen der Versorger aufzufangen. Längerfristig sank der Anteil der Kosten für Heizung und Warmwasser an den Betriebskosten von 48 auf 27 Prozent. Damit nimmt die HOWOGE in Berlin eine Spitzenstellung ein, die sie in erster Linie zielstrebigster Gebäudesanierung und der damit verbundenen Modernisierung der Energie- und Wärmeversorgung verdankt.

Neue Wege zur Betriebskostensenkung beschreitet die HOWOGE auch durch die europaweite Ausschreibung von betriebskostenrelevanten Dienstleistungen, wie Hausreinigung, Wartung von Aufzügen, Lüftungs- und Müllabwurfanlagen, Winterdienst, Pflege von Grünflächen und Spielplätzen sowie die Wartung von Spielgeräten. HOWOGE-Geschäftsführer Bernd Kirschner: „Die Angebote übertrafen unsere kühnsten Träume.“ In den ausgeschriebenen Sparten wurde nahezu eine Halbierung der Kosten erreicht. Die Müllabfuhr macht 8,42 Prozent der Gesamtbetriebskosten aus. Deshalb stand für die HOWOGE bei der Kostenoptimierung auch die Müllbeseitigung auf der Agenda. Gemeinsam mit dem Abfallentsorger ALBA wurde ein Konzept zur Kostenreduzierung erarbeitet und umgesetzt. Es entstand auf der Grundlage einer von ALBA Consulting und HOWOGE gemeinsam vorgenommenen Datensammlung. Der erste Statusbericht zum Abfall-



management übertraf mit einer Kostenreduzierung von fast 400.000 Euro, die den Mietern zugutekommen, die Erwartungen.

Das erfolgreiche Betriebskostenmanagement der HOWOGE zahlt sich in doppelter Hinsicht aus. Zum einen liegt der Leerstand in den sanierten Beständen unter drei Prozent und damit deutlich unter dem Berliner Durchschnitt.

Zum anderen sind laut der letzten Mieterumfrage mehr als zwei Drittel der Bewohner mit ihren Wohnverhältnissen bei der HOWOGE zufrieden.

Tipps zum Energiesparen:

70 Prozent des Energieverbrauchs eines Durchschnittshaushaltes werden für Heizung und Warmwasser eingesetzt. Hier sparen bringt also richtig Geld!

Raumtemperatur:

Experten empfehlen 20 Grad Celsius für Wohn-, Kinderzimmer und Küche, im Bad 21 Grad und im Schlafzimmer 15 bis 16 Grad. Achtung: Ein Absenken der Raumtemperatur um nur ein Grad spart sechs Prozent an Kosten! Übrigens: Auch Kühlschränke und Geschirrspüler produzieren Abwärme, das sollte beim Heizen beachtet werden.

Heizen:

Bei Abwesenheit und eine Stunde vor dem Schlafengehen sollte der Thermostat heruntergedreht werden. Diese Absenkung darf allerdings nicht mehr als fünf Grad betragen. Sonst wird sogar mehr Energie verbraucht, da die Räume auskühlen und umso stärker wieder aufgeheizt werden müssen. Keinesfalls das kühlere Schlafzimmer vom Wohnzimmer aus „mit“ heizen – das erfordert zusätzliche Energie. Besser ist, die Temperatur in jedem Raum speziell zu regulieren. Wichtig ist auch eine regelmäßige Entlüftung der Heizung.

Außerdem: Heizkörper müssen atmen, sie dürfen also nicht verstellt oder zugehängt werden. Damit die Luft im Raum zirkulieren kann, ist es sinnvoll, größere Möbel zwei bis fünf Zentimeter von den Außenwänden abzurücken. Andernfalls können sich feuchte Ecken bilden.

Lüften:

Mehrmals täglich bei weit geöffneten Fenstern für mehrere Minuten – am besten Durchzug. Abgestandene feuchte Luft heizt sich schwerer auf. Außerdem droht in kalten, wenig gelüfteten Räumen die Gefahr von Feuchteschäden bis hin zur Schimmelbildung. Faustregel: Je kälter ein Raum, umso öfter muss gelüftet werden. Auch Räume, in denen gekocht oder Wäsche getrocknet wird, sollten öfter als andere gelüftet werden. Von Luftbefeuchtern, die beispielsweise an der Heizung angebracht werden, wird inzwischen generell abgeraten.

Keinesfalls sollten die Fenster ständig gekippt gehalten werden – dies kostet durchschnittlich 200 Euro pro Heizperiode extra. Die kalte Luft kann bei Frost den Thermostat aktivieren und man heizt quasi zum Fenster hinaus. Außerdem werden dadurch Schimmelbildung und schwarze Flecken gefördert.

Wärme halten:

Geschlossene Rollläden oder Übergardinen während der Nacht halten die Wärme in Altbauten länger. Bei Neubauten ersetzen die heute üblichen Wärmeschutzverglasungen dieses Procedere. Heizkörper-Nischen in Altbauten sind Energiefresser. Dämm-Matten aus dem Baumarkt, die einfach hinter die Heizung geklebt werden, verhindern die Wärmeflucht. Und da Wärme bekanntlich nach oben steigt: Ein Deckenventilator schaufelt die Luft nach unten und die Heizung kann niedriger gestellt werden.



Energiesparausweis – ab 1. Juli 2008 für die meisten Wohngebäude Pflicht



Bei einem Kühlschrank, einem Geschirrspüler oder einer Waschmaschine achten die meisten von uns heutzutage sehr genau auf den Verbrauch: Energieeffizienzklasse A oder noch besser A+ sind eindeutige Auswahlkriterien. Bei einer Wohnung – mit ihren Warmwasser- und Heizkosten in aller Regel der größte Energieposten im Familienbudget – ist das weit schwieriger. Hier wird nun Abhilfe geschaffen. Am 1. Oktober 2007 trat die neue Energieeinsparverordnung (EnEV) in Kraft, die die Einführung eines Energiepasses vorsieht. Der Pass informiert über die energetische Qualität eines Gebäudes. Begutachtet werden unter anderem Wärmedämmung, Luftdichtigkeit, Fenster und Heizung. Außerdem soll er auch Modernisierungsempfehlungen enthalten. Damit wird er für Mieter zu einer wichtigen Hilfe bei der Entscheidung für eine Wohnung.

Im Vorfeld war lange darüber diskutiert worden, ob verbrauchs- oder bedarfsorientierte Energieausweise vorgeschrieben werden sollten. Der nun in Kraft getretene Kompromiss sieht für Eigentümer von mehr als fünf Wohneinheiten folgende Wahlfreiheit vor.

Bedarfsorientierter Energiepass: Für ihn müssen alle wärmetechnisch relevanten Komponenten eines Wohngebäudes durch einen Fachmann oder Ingenieur aufgenommen werden. Dazu gehören die Kompaktheit und Qualität der Gebäudehülle und die Effizienz der Heizungsanlage. Je nach Größe der Gebäude werden hier Kosten bis zu 500 Euro veranschlagt. Geld, das weiteren Verbesserungen im Wohnungsbestand verloren geht.

Verbrauchsorientierter Energiepass: Er orientiert sich am tatsächlichen Energieverbrauch und kann durch jeden Wärmemessdienst auf Basis der jährlichen Heizkostenabrechnung erstellt werden. Ausgewiesen wird der Durchschnittsverbrauch. Besonders in Häusern mit vielen Wohneinheiten ist dies ein verlässlicher und vertrauter Maßstab. Ein weiteres Plus: Die Kosten für die Ausstellung eines solchen Passes sind ausgesprochen gering, da die Daten dafür durch die Betriebskostenabrechnungen bereits vorliegen.

Die EnEV sieht vor, dass potenziellen Mietern und Käufern ab 1. Juli 2008 für alle Wohngebäude, die bis 1965 fertiggestellt wurden, solche Energieausweise zugänglich gemacht werden müssen. Ab 1. Januar 2009 gilt diese Vorgabe dann auch für alle Wohngebäude, die danach fertiggestellt wurden, und ab 1. Juli 2009 für Nichtwohngebäude.

Die HOWOGE gehörte von Beginn an zu jenen Vermietern, die der Einführung solcher Pässe aufgeschlossen gegenüberstehen. Dank ihrer im Durchschnitt ausgewiesenen niedrigen Heiz- und Warmwasserkosten braucht sie einen Vergleich nicht zu scheuen. Sie hat sich bereits an einem ersten Feldversuch beteiligt, um von Anfang an die Erarbeitung und Erstellung dieser Pässe aktiv zu begleiten.



öko-flow® wurde zum Öko-Flop

Erwartungen an Wasserersparnis leider nicht erfüllt

Mit ihm waren große Hoffnungen verknüpft – dem öko-flow®, einem kleinen Metallzylinder, der an den Wasserhahn des Handwaschbeckens, der Spüle und an den Schlauchanschluss der Dusche angebracht wird. Mit einem Federwerk regelt und reduziert er den Wasserdruck – und soll dadurch für eine deutliche Wassereinsparung sorgen. Selbst der Deutsche Mieterbund sprach von Einsparungen zwischen 12 und 37 Prozent und empfahl die technische Neuerung ausdrücklich. Die HOWOGE aber wollte es genauer wissen und startete zuerst ein einjähriges – für die beteiligten Mieter kostenloses – Pilotprojekt.

Um es ganz klar zu sagen: Die Erwartungen wurden dabei mehr als enttäuscht. Der öko-flow® wurde zum Öko-Flop. Im „Schiff“, einer Wohnanlage zwischen Loreleystraße, Ehrenfelsstraße und Stolzenfelsstraße in Karlshorst, haben wir die Geräte vom 1. April 2006 bis zum 31. März 2007 in ca. 30 Wohnungen getestet. 30 Wohnungen ohne öko-flow® dienten als

Vergleichsgruppe. Das Ergebnis ist verblüffend: In den Wohnungen mit Wassermengenbegrenzer wurden im Durchschnitt 7,2 Prozent weniger Wasser verbraucht, in jenen ohne öko-flow® dagegen 23,9 Prozent! Die Bilanz fällt etwas günstiger aus, wenn nur der Warmwasserverbrauch berücksichtigt wird: Hier beträgt die Einsparung mit öko-flow® 11,4 Prozent, ohne sind es nur 8,5 Prozent. Mag sein, dass sich die Familien ohne das neue Gerät bewusst besonders sparsam verhielten, die anderen dagegen nun weniger auf den Wasserverbrauch achteten, weil sie hofften, dass der Wassermengenbegrenzer dies für sie allein regelt. Auf jeden Fall lohnt die Ersparnis den Einbau nicht, der ja auch mit zusätzlichen Kosten für die Mieter verbunden wäre. Die HOWOGE wird also bis auf Weiteres keine neuen Wassermengenbegrenzer einbauen.

In unserer Branche ist ständig was los

Erste Berliner Hausmeisterkonferenz

Am 5. September 2007 fand die erste Hausmeisterkonferenz Berlins statt. Über 400 Hausmeister aus unterschiedlichsten Wohnungsunternehmen trafen sich in der Axel-Springer-Passage in Kreuzberg. Mit dabei waren auch vier Vertreter



der HOWOGE, einer von ihnen ist Harald Skupin. Unter der Schirmherrschaft des Bürgermeisters von Friedrichshain-Kreuzberg Franz Schulz berieten sie über Klima-, Umwelt- und Arbeitsschutz, vor allem aber über die Sicherheit in Wohnungen und Wohnanlagen. Vertreter der GASAG, der Wasserwirtschaft und der Gas-Wasser-Heizung-Innung stellten neueste Produkte vor und zeigten, wo Sicherheitsmängel liegen können. Harald Skupin: „Wir haben ja immer wieder Schulungen in dieser Richtung. Aber mal so geballt zu erfahren, worauf alles zu achten ist und was wir an technischen Anlagen alles kontrollieren und beobachten müssen, das hat schon was.“ Genauso, wie mal zu erleben, wie die Gebäudetechnik des Sony-Centers am Potsdamer Platz funktioniert.



„Ist spannend, was da heute alles möglich ist. In unserer Branche ist ständig was los!“ Und so soll das nicht die letzte Konferenz dieser Art gewesen sein. Übrigens: Auch der „Hausmeister des Jahres“ wurde gekürt. Und zur Abrundung und zur Unterhaltung gab es sogar eine Modenschau – mit Arbeitskleidung, versteht sich!

HOWOGE und HELLWEG

Extras für HOWOGE-Mieter

Seit über anderthalb Jahren besteht die Kooperation zwischen der HOWOGE und HELLWEG.

Der Baumarkt bietet allen Mietern eine exklusive Kundenkarte, mit der es

1. einen Einstiegsrabatt von 20 Prozent auf den gesamten ersten Einkauf *
2. Vorzugskonditionen bei vier Aktionen im Jahr gibt.

In der nächsten Aktion vom 27. Oktober bis 3. November 2007 erhalten alle Inhaber der HELLWEG-HOWOGE-Kundenkarte bei einem Mindesteinkaufswert** von 25 Euro eine Tageszeitschaltuhr gratis.

An der Aktion nehmen die HELLWEG-Filialen in

Biesdorf, Hohenschönhausen, Weißensee, Friedrichshain, Ahrensfelde-Blumberg und Hoppegarten teil.

Dort wird bei Vorlage des HOWOGE-Coupons (erhältlich in allen HOWOGE-Kundenzentren) eine persönliche Kundenkarte ausgestellt.

* Vom Rabatt ausgenommen sind reduzierte Artikel, Artikel aus dem Tchibo-Sortiment, Bücher und Zeitschriften, Pfand, Service-Leistungen, Gutscheinerwerb und bereits bestehende Kaufverträge. Abgabe nur in haushaltsüblichen Mengen.

** Ausgenommen ist der Gutscheinerwerb. Nicht kombinierbar mit anderen Aktionen.

HELLWEG
Die Profi-Baumärkte IDEEN MUSS MAN HABEN

Gratis für Sie*



Ab einem Einkaufswert von 25 € erhalten Howo-ge-Kunden eine Tageszeitschaltuhr




HOWOGE
...MEHR ALS GEMÜT

* als Kundenkarteninhaber bei einem Mindesteinkaufswert von 25 €, Gutscheinerwerb ausgenommen, nicht kombinierbar mit anderen Aktionen. Bitte den Coupon abschneiden und an der Kasse abgeben.
Gültig vom 27.10.2007 bis 03.11.2007



Miteinander im Dialog

Grillen bitte nur mit Elektrogrill



In unserer letzten Ausgabe gaben wir Tipps zum rücksichtsvollen Grillen auf dem Balkon. Dabei wiesen wir auch darauf hin, dass der Rauch nicht in Wohn- und Schlafräume ziehen soll. Eine Mieterin vom Anton-Saefkow-Platz bittet noch um folgende Ergänzung: Beim Holzkohlegrill lässt sich Rauch kaum vermeiden. Wer also in unmittelbarer Nähe von Nachbarn brutzelt, sollte grundsätzlich einen Elektrogrill verwenden!

Hundetoilette im Hauseingang

„Besuchen Sie einmal den Hauseingang Prenzler Straße 30“, bat Sigrid Mucha. „Sie werden im Bereich der Klingelanlage und an den Säulen der Briefkastenanlage die Rückstände einer Hundetoilette vorfinden, was auch zeitweise zu riechen ist. Sehenswert sind auch die vielen Spinnennetze, die den Rahmen der Haustür schmücken.“

Es antwortet Sabine Schmidt vom Kundenzentrum Warnitzer Bogen:

„Haben Sie vielen Dank für Ihre Hinweise. Es tut uns leid, dass das Problem mit den Briefkastensäulen noch immer anhält, und wir möchten uns dafür entschuldigen. Gerade in dieser Gegend haben sich immer mehr Mieter – nicht nur der HOWOGE – Hunde zugelegt. Der Hausmeister reinigt die Säulen und Steinfliesen vor dem Haus regelmäßig, aber es hält leider nicht lange vor. Wir werden mit der Reinigungsfirma prüfen, ob es eine Möglichkeit der Desinfektion der Säulen gibt, die die Hunde abstößt, so dass sie dort nicht mehr ihr Geschäft erledigen.“

Gleichzeitig können wir nur an alle Hundebesitzer appellieren, Rücksicht auf ihre Nachbarn zu nehmen. Laut Berliner Stadtordnung sind sie verpflichtet, die Fäkalien ihrer Lieblinge selbst zu entfernen und damit nicht den öffentlichen Raum zu verschmutzen. Leider ist solche Rücksichtnahme immer noch viel zu selten zu finden.

Was die Spinnennetze betrifft, ist die Reinigungsfirma angehalten, diese regelmäßig zu entfernen. Das geschieht auch – allerdings bilden sie sich durch die herbstlich feuchte Witterung ständig neu.“

Nachbarschaftshilfe bei der Sanierung

„Was der Mann alles geleistet hat!“ Die 83-jährige Elli Pietsch ist heute noch gerührt, wenn sie davon erzählt. Ihr Haus in der Große-Leege-Straße 10 in Alt-Hohenschönhausen wurde saniert: Instandsetzen der Fassade, der Balkone, Erneuerung der Fenster, der Treppenhäuser, der Sanitärstränge und dazu Erneuerung aller Armaturen, der Badewanne, der Toilette, der Elektroanlage. Das war nötig – daran zweifelte Elli Pietsch nicht einen Moment. Schließlich wohnt sie seit 26 Jahren hier und kennt die Macken ihres Hauses. Wie aber sollte sie das schaffen? Ihr Nachbar, Arndt Namsler, bot sich sofort an. Und nicht nur ihr: „Ich kann doch andere nicht sitzen lassen“, sagte er und packte ganz selbstverständlich zu. Bei Elli Pietsch räumte er Regale aus, schleppte Schränke, riss die alte, fest verklebte Auslegware raus, war einfach da, wenn er gebraucht wurde. „Es war eine Unmenge Arbeit. Ich bin so froh, dass er geholfen hat. Sonst wär’s nicht gegangen“, sagt die 83-Jährige. Für diese große uneigennützigte Nachbarschaftshilfe auch im Namen der HOWOGE ein ganz herzliches Dankeschön!



Dank für Brückentour

„Auf diesem Weg möchten wir uns herzlich für ihre Bemühungen bedanken. Die Brückentour war ein eindrucksvolles Erlebnis. Wir hatten sogar herrliches Wetter, also alles perfekt. Nochmals herzlichen Dank dafür und auch für die vertrauensvolle Arbeit mit uns Mietern“, schreiben Karsten und Sylvia Fritsch aus der Wiecker Straße.

Dank an unseren Hausmeister und Concierge

Unserem Hausmeister Herrn Götz und unserem Concierge Herrn Schultze möchten wir heute ein Loblied singen, aber keine Schnulze.



*Sie sind immer für uns da, der eine am Tag, der andere bis in die Nacht,
so fühlen wir uns rundum betreut und bewacht.*

*Beide haben für unsere Sorgen immer ein offenes Ohr,
und in einem Doppelhochhaus kommt schon ganz schön oft was vor.*

*Mal geht im Badezimmer nicht die Spülung,
mal leidet ein Mieter wegen defekter Heizung an Unterkühlung.*

*Mal hat sich ein Schlüssel im Türschloss verklemmt,
mal beschwert sich einer, weil der Nachbar den Hund
auf dem Hausflur kämmt.*

*Mal tropft in der Küche der Wasserhahn,
mal hat ein Mieter die Türklinke abgebrochen mit vollem Elan.*

*Mal hat der Alkohol über einen Bewohner gesiegt,
und er hat vergessen, in welcher Etage seine Wohnung liegt.*

*Für solche Fälle haben wir zum Glück unsere beiden Helfer,
da ist alles halb so wild,
sie verschaffen sich von jeder beschriebenen Situation das richtige Bild.*

*Und danach ist Hilfe angesagt,
zeigt uns nur einen Mieter, der sich beklagt.*

*Obendrein sind beide immer höflich und nett und haben Humor,
so etwas kommt ja nicht überall vor.*

*Wir glauben, für ein „Dankeschön“ ist es höchste Zeit,
und bitte: Stehen Sie auch künftig für uns bereit.*

Was soll dieses Auspielen gegeneinander?

HOWOGE-Mieter in der Lichtenberger Seniorenvertretung



„Es wird immer noch so getan, als ob Alter eine Krankheit wäre. Dabei ist es ein natürlicher Zustand im Leben. Viele wollen das einfach nicht begreifen.“ Jürgen Steinbrück ist einer der HOWOGE-Mieter, der in der Lichtenberger Seniorenvertretung mitarbeitet. Der 68-Jährige – einstiger Lehrer und Offizier – ist außerdem Bezirksverordneter und gehört dort zum Ausschuss für Soziales. Er möchte mithelfen, dass sich die Haltung gegenüber Älteren verändert. Und dass sich die Gesellschaft besser auf sie einstellt.

„Viel zu oft ist es einfach eine Neiddiskussion. Da wird uns vorgeworfen, dass wir eine bessere Rente hätten und womöglich auf Kosten der Jüngeren leben. Was soll dieses Auspielen gegeneinander?“ Die 68-jährige Wilfriede Soldes ist schon seit ihrem 60. Lebensjahr in der Seniorenvertretung des Bezirks aktiv, inzwischen deren Vorsitzende und Vorstandsmitglied der Landes-seniorenvertretung. „Ich muss einfach etwas tun“, sagt die Diplom-Betriebswirtin.

Siebzehn Mitglieder hat die Seniorenvertretung Lichtenberg, ein guter Teil davon sind HOWOGE-Mieter. Sie alle wurden gewählt und arbeiten ehrenamtlich. Ingrid Schilde (66): „Das Thema Alter wird oft genug noch mit Pflege gleichgesetzt. Alter heißt aber zuallererst mehr soziale Kompetenz und Erfahrung. Es wäre für alle gut, diese weit mehr zu nutzen.“ Ihr geht es darum, dass die Bedürfnisse Älterer stärker wahrgenommen und neue gesellschaftliche Teilhabemöglichkeiten erschlossen werden. Schließlich sind sie die am stärksten wachsende Bevölkerungsgruppe – bereits im Jahr 2020 werden 20 Prozent der Berliner über 65 Jahre alt sein.

Berlin ist das erste Land in der Bundesrepublik, das seit dem 18. Mai 2006 ein eigenes Gesetz zur Stärkung der Mitwirkungsrechte von Seniorinnen und Senioren hat. Die Seniorenvertretung hat in allen Ausschüssen der BVV Rederecht und damit die Möglichkeit, Entscheidungen zu beeinflussen. Ein Anfang ist also getan.

„Es müsste noch weit mehr generationsübergreifende Angebote geben“, betont die einstige Lehrerin Ingrid Schilde. Gemeinsame Tanzveranstaltungen, Begegnungs- und vor allem auch generationsübergreifende Wohnprojekte. „Und weit mehr Prävention in der ärztlichen Betreuung. Auch die Wartezeiten für viele Fachärzte sind viel zu lang!“

Hans Küchler, 63 und früher tätig als Ingenieur für Brandschutz, setzt sich vor allem für die Heimbewohner ein. Er fordert einen Heim-TÜV. In der Regel besuchen die Mitglieder der Seniorenvertretung jedes der 23 Lichtenberger Pflegeheime mindestens einmal jährlich. Viele Probleme können sie dabei unmittelbar vor Ort klären und sie organisieren auch den Erfahrungsaustausch zwischen den Heimen. „Solch ein Heim-TÜV würde vielen die Entscheidung für ein Pflegeheim sehr erleichtern. Natürlich müssten dann neben der Qualität auch die Kosten verglichen werden.“ Und noch eines wünscht er sich: „Dass Fachärzte verpflichtet werden, kranke Heimbewohner vor Ort aufzusuchen. Sie müssen doch den Menschen helfen und dürfen sie nicht monatelang warten lassen.“



Seniorenvertretung Lichtenberg

Rathaus Lichtenberg
Möllendorffstraße 6 (Zi. 202)
10367 Berlin
Telefon: 030 / 902 96 33 32

Sprechstunden:

Jeden 1. Dienstag im Monat
10 bis 11.30 Uhr
im Rathaus Lichtenberg (Zi. 202)
sowie in der Anna-Seghers-Bibliothek
Prerower Platz 2



Premiere im THEATER AN DER PARKAUE: Am 24. Oktober wird erstmals „Die Regentrude“ gespielt. Das Stück nach einer Novelle von Theodor Storm handelt von zwei Liebenden, die nur heiraten dürfen, wenn sie es innerhalb von 24 Stunden schaffen, die Regentrude zu wecken und so ihre Heimat vor dem Verdursten zu retten. Das Stück ist für Kinder ab sieben Jahren gedacht – aber auch für Erwachsene ein Gewinn. Die HOWOGE ist Präsentationssponsor der „Regentrude“. Die Karten kosten 11 Euro, ermäßigt 9 Euro für Erwachsene, Kinder bis zwölf Jahren zahlen 7 Euro. Es gibt auch 3-Euro-Tickets (1,50 Euro für Kinder aus einkommensschwachen Familien) und mit der HOWOGE-Parkaue-Karte 50 Prozent Ermäßigung.

„Die Regentrude“ im THEATER AN DER PARKAUE



THEATER AN DER PARKAUE

Parkaue 29
10367 Berlin
Telefon: 030 / 55 77 52 52
besucherservice@parkaue.de

Günstige Gelegenheit

Noch stehen einige HOWOGE-Eigenheime zum Verkauf



Die Grundstückspreise steigen – unsere Hauspreise sinken. Die Gelegenheit ist günstig: Die HOWOGE bietet einige letzte Häuser in den grünen Randgebieten Hohenschönhausens zum Kauf an. Sie alle verfügen über Natur pur und doch eine ideale Anbindung an die City.

Es ist ein ansprechendes Angebot der HOWOGE: Die Gesellschaft will sich wieder stärker auf ihre Hauptaufgabe – die Vermietung von Wohnungen – konzentrieren. Wer sich also noch das Rundum-Sorglos-Paket

der HOWOGE sichern möchte, muss sich schnell für eines der günstigen HOWOGE-Häuser entscheiden. Die reduzierten Kaufpreise beginnen bei 150.000 €. Darin sind alle Kosten für das Grundstück, die Baunebenkosten und die Erschließung enthalten. Nur die Notar- und die Grundstückserwerbssteuer kommen hinzu.

Folgende Häuser sind im Angebot:

Falkenberger Auen / Falkenwiese

Haus Mohn



Reihenendhaus mit Seiteneingang

Wohnfläche EG und DG gesamt 99,9 m²

Die Form ist klassisch, dazu einfallreiche Details, die dem Haus das gewisse Etwas verleihen. Der große Eingangsbereich im Erdgeschoss bietet viel Abstellfläche. Die Küche ist sowohl über den Treppenhausebereich als auch über das Wohn- und Esszimmer erreichbar. Im Dachgeschoss verleihen Gauben und Dachschrägen den Wohnräumen eine gemütliche Atmosphäre.

Haus Falkenwiese



End- und Mittelhaus

Wohnfläche EG und OG gesamt 103,3 m²

Ein erstaunliches Platzwunder. Die großzügige Aufteilung der Zimmer ist ideal für große Familien oder für solche, die es mal werden wollen. Praktisch ist das ausbaufähige Dachgeschoss, das zusätzlich als Wohnfläche, Abstellmöglichkeit oder Hobbyraum genutzt werden kann. Auf der Terrasse lässt sich nach einem anstrengenden Arbeitstag gut ausruhen.

Oktavia



End- und Mittelhaus

Wohnfläche EG, OG, DG gesamt 110,2 m²

Äußerlich unkonventionell und ansprechend zugleich, bietet Haus Oktavia sehr viel Komfort. Die optimale Raumaufteilung besticht mit dem Wohn- und Essbereich als deutlichem Mittelpunkt für alle Bewohner. Die raumhohen Fenster sorgen für viel Licht und damit Behaglichkeit. Die ansprechende Terrasse im Erdgeschoss lädt, genauso wie die ausbaufähige Dachterrasse, zum Relaxen ein.

Falkenberg



End- und Mittelhaus

Wohnfläche EG und OG gesamt 112 m²

Klassisch und modern – das Haus Falkenberg vereint beide Ansprüche. Ein großzügiges Wohnzimmer mit vorgelagerter Terrasse, ein Wintergarten und drei weitere Räume oben. Im Dachgeschoss besteht die Möglichkeit, zusätzlich ein Studio mit 25,4 m² auszubauen.

Falkenberger Auen/Gehrensee

Margarite



Wohnfläche EG und DG gesamt 108,3 m²

Das zeitlose Einfamilienhaus Margarite ist innen raffiniert aufgeteilt. Der quadratische Grundriss lässt viel Gestaltungsspielraum zu. So überzeugt es durch den über 30 m² großen Wohnbereich und die schöne geräumige Küche. Dieses Haus wird verschiedenen Lebens- und Raumsprüchen gerecht und kann jederzeit verändert werden.

Schilf



Wohnfläche EG und DG gesamt 109,9 m²

Gemütlich mit Stil, so wirkt Haus Schilf und bietet den Bewohnern viel Platz auf allen Ebenen. Die besondere Raumbreite von fast sieben Metern gibt dem Wohnbereich mit über 30 m² Fläche eine seltene Großzügigkeit. Auch im Dachgeschoss schaffen die Gauben viel Platz und gleichzeitig Gemütlichkeit. Der Spitzboden sowie eine extra Kammer neben der Terrasse bieten zusätzlichen Stauraum.

Lilie



Reihenhaus

Wohnfläche EG, OG, DG gesamt 125,1 m²

Ob als charmantes Endhaus oder als souveräner Mittelpunkt, Reihenhaus Lilie bietet durch seine ansehnliche Breite eine komfortable Größe. Dies ermöglicht eine optimale Raumaufteilung. Die raumhohen Fenster bringen viel Licht und damit Behaglichkeit in die Zimmer. Ideal für Sonnenanbeter und die Fernsicht ist die blickgeschützte Dachterrasse.

Malchow

An der Malchower Aue

Margerite

Doppelhaus

Wohnfläche 128,1 m²



Das Besondere neben den vier Zimmern im Erdgeschoss ist das geräumige Dachstudio mit Dachgaube. Das Haus verfügt über französische Sprossenfenster, die für Helligkeit und einen weiten Blick sorgen, dazu traditionelle Fensterläden und einen Garten mit Terrasse und Garage.

Nelke



2-geschossiges Reihenmittelhaus

Wohnfläche ca. 127 m²

Auch dieses Haus verfügt über vier Zimmer, ein geräumiges Dachstudio mit Dachgaube, dazu französische Sprossenfenster. Sogar einen Vollkeller gibt es, außerdem Garage und Garten mit Terrasse.

Kirschgarten

Hagenower Ring

Oktavia

3-geschossiges Reihenhaus

Wohnfläche ca. 110 m²

Durch den offenen Wohn-Ess-Bereich wirkt dieses Haus besonders großzügig. Das Besondere sind auch der Spitzanker und die variabel nutzbare Dachterrasse. Zum Haus gehören außerdem eine Terrasse, ein Pkw-Stellplatz und der Garten.



Interessierte können im Musterhaus Marie-Elisabeth-von-Humboldt-Straße 130, 10357 Berlin, gern einen Besichtigungstermin vereinbaren. Mo bis Mi: 16 bis 19 Uhr, Sa und So: 11 bis 16 Uhr, weitere Infos erhalten Sie unter www.falkenberger-auen.de und www.howoge.de bzw. unter Telefon: 030 / 93 02 66 14 oder 0172 / 317 03 29.



Auch in diesem Jahr begannen wieder fünf Jugendliche bei der HOWOGE ihre Ausbildung zur Immobilienkauffrau bzw. zum Immobilienkaufmann. Von links nach rechts: Karolin Kloss, Nicole Hielscher, Stefan Junker, Dennis Hofdiener, Danilo Naranjo. Insgesamt beschäftigt das Unternehmen derzeit sieben Azubis. Seit 1990 haben 177 junge Leute ihre Ausbildung bei der HOWOGE erfolgreich abgeschlossen.



Ein Badesee für Tempelhof?

Azubis entwickelten spannendes Konzept für Flughafengelände

Wie könnte das Gelände des Flughafens Tempelhof künftig genutzt werden? Eine spannende Frage. Theresa Kikut, 23 Jahre alt und Azubi im 3. Lehrjahr bei der HOWOGE, durfte sich damit ganz konkret auseinandersetzen: Es war ihre Projektaufgabe bei der „Lerninsel 2007“.

Achtzehn Auszubildende aus unterschiedlichsten Wohnungsunternehmen trafen sich nun schon zum dritten Mal auf der Insel Schwanenwerder zu dieser ganz besonderen Lernmöglichkeit. In drei Gruppen durften sie eine Woche lang ihre Ideen entwickeln und ein ausgefeiltes Konzept erarbeiten. Unterstützt wurden sie dabei von hochkarätigen Dozenten. Selbstverständlich gab es auch Unterricht und als Ausgleich – und zur Erweiterung der Teamfähigkeit – einen Segelkurs.

„Am Anfang erhielten wir einen hundert Seiten dicken Hefter, den wir durchhackern mussten: Geschichte des Flughafens, Architektur, Zustand jetzt, welche Ideen gibt es schon. Und dann haben wir überlegt, für und wider, hin und her gewogen. Unsere Idee: ein Badesee mitten auf dem

Rollfeld. Wasser verbindet, ist gut für die Umwelt, und ein Strandbad mitten in Tempelhof, das hat doch was!“ Und damit es keine unbezahlbare Utopie bleibt, entwickelten die angehende Wohnungswirtschaftlerin und ihre fünf Mitstreiter ein Rundum-Paket: Mit einer Veranstaltungsfläche zum Vermieten, einem Teilverkauf der Fläche für einen Hotelkomplex und Eigentums- und Mietwohnungen auf dem Gelände. In die historischen Gebäude könnten Geschäfte, Restaurants, ein Café und ein Museum einziehen. Dazu noch ein kleiner Wald als Lärmschutzwand zur Stadtautobahn. Theresa Kikut: „So bliebe die ‚Kühlschränkfunktion‘ der Freifläche erhalten, es wäre ein Gewinn für die Gegend und Arbeitsplätze gäbe es auch.“

Bei der „Lerninsel“ ertete ihr Konzept viel Lob. Und vielleicht wird ja ein Teil davon sogar umgesetzt. Auf jeden Fall war es für alle Teilnehmer eine anstrengende, spannende und tolle Woche. Theresa Kikut: „Ich würde jederzeit wieder mitmachen!“

Morgens den Schalter auf Lächeln stellen

Neue Hausmeisterpraktikanten bei der HOWOGE



Als die vier sich umgezogen haben und an sich herunterschauen, sind sie sichtlich stolz: blaue Latzhose, T-Shirt und Jacke – die Hausmeisterkleidung der HOWOGE. Äußerlich lassen sie sich von ihnen kaum noch unterscheiden. Dabei sind Mandy Thulmann, Alex Andrejew, Timo Damm und Artur Mihel noch Schüler, sie besuchen die Oberschule am Rathaus. Derzeit absolvieren sie im Bereich des Kundenzentrums am Fennpfuhl ein Hausmeisterpraktikum. Hier haben diese Praktika einst begonnen. Inzwischen ist es schon der 5. Zyklus – ein guter Weg zu einer Tradition.

„Leicht wird es nicht werden“, meint der 15-jährige Alex. Und erklärt, was er sich unter der Arbeit eines Hausmeisters vorstellt: „Den Dreck von anderen wegräumen, Graffiti entfernen, Lampen reparieren.“ Tino ergänzt: „In die Keller schauen, ob alles in Ordnung ist, Papier aufsammeln, kontrollieren.“ Dass es interessant wird, steht außer Frage, schließlich haben sie sich alle selbst freiwillig für dieses Praktikum beworben. Mit einem allerdings hatten sie nicht gerechnet: „Früh

muss der Schalter umgeknipst und auf Lächeln gestellt werden. Immer freundlich bleiben, auch wenn es die Gegenseite nicht immer ist.“ Das sei das Schwerste an ihrem Beruf, meint Harry Höbold, seit fünfzehn Jahren Hausmeister bei der HOWOGE und einer der Betreuer. Es sei aber auch das Schönste – den ganzen Tag mit Menschen zu tun zu haben. Und worauf freuen sich die Neulinge? Die Antwort ist bei allen gleich: „Einmal richtig arbeiten!“



Die Praktika sollen nicht nur den Schülern neue Erfahrungen vermitteln, sondern auch den Mietern. „Über Hauptschüler wird oft nur negativ berichtet. Wir wollen helfen, das in ein anderes Licht zu setzen“, erklärt die Leiterin des Kundenzentrums Karen Schulz. Über drei Monate dauert der Einsatz – bis zum 20. Dezember. „Wir sind froh, dass die HOWOGE unserer Schule diese Möglichkeit gibt“, betont der betreuende Lehrer Robert Wiese. „Woanders laufen die Schüler irgendwie mit. Hier haben sie ständig einen

Partner an ihrer Seite. Das ist gerade für unsere Schüler ganz wichtig.“

Seit 2006 gibt es zwischen der Wohnungsbaugesellschaft und der Schule einen Kooperationsvertrag, in diesem Jahr wurde er sogar noch erweitert. Bis zum Jahr 2009 garantiert die HOWOGE, dass sie in den Kundenzentren am Fennpfuhl und in Alt Lichtenberg je vier Praktikumsplätze pro Trimester für die Hauptschule bereitstellt. Im Hochhaus Anton-Saefkow-Platz 3/4 wurden künstlerische Arbeiten der Schüler gezeigt; Schüler helfen bei Gartenarbeiten im Kundenzentrum Alt Lichtenberg; eine Schülerfirma wird bei Veranstaltungen der Wohnungsbaugesellschaft das Catering übernehmen.

Nach einer Woche läuft die 16-jährige Mandy schon sehr sicher neben ihrem Betreuer her. Freundlichkeit und Lächeln sind zur Gewohnheit geworden. Sie war bei Wohnungsübergaben und Besichtigungen dabei, hat Protokolle geschrieben, Müll eingesammelt, ist bei Reparaturen zur Hand gegangen. „Ich wollte die Arbeit kennenlernen. Es ist einfach schön hier.“



Pinguin als Sinnbild für Pflegeeltern

Ein Verein sucht für Lichtenberger Kinder ein neues Zuhause



Ein Mädchengesicht schaut in die Ferne. Ein wenig verschmitzt, ein wenig schüchtern – und ein wenig traurig: „Ich bin Marie und ich suche ein Zuhause.“ Mitten im Tierpark, direkt neben dem Pinguinplanschbecken, wirkt das Plakat ein wenig deplatziert. Aber es steht ja noch ein zweites daneben: „LiKi“ steht darauf – „Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder“. Dazu ein Bild mit einem kleinen Pinguin, der offen und selbstbewusst in die Welt schaut, hinter sich die Pinguin Eltern, die sich schützend über ihn beugen. Ein Logo als Sinnbild für Pflegeeltern. Bei Pinguinen ist es üblich, dass sich auch fremde Eltern um den Nachwuchs kümmern.

Um dem nun auch leibhaftig Gestalt zu geben, übernahm LiKi am 21. September die lebenslange Patenschaft für einen jungen Humboldt-Pinguin im Tierpark Friedrichsfelde. Anwesend bei der feierlichen Übergabe waren auch der Lichtenberger Stadtrat für Familie, Jugend und Gesundheit Michael Räßler-Wolff, Tierparkdirektor Bernhard Blaszkiewitz, KJHV-Geschäftsführerin Helga Mittag und der rbb mit seiner Sendung „Panda, Gorilla & Co“.

Die Patenschaft für den kleinen Pinguin soll LiKi bekannter machen und helfen, neue Pflegeeltern in Lichtenberg und angrenzenden Regionen zu finden. Etwa tausend solcher Pflegefamilien gibt es in unserem Bezirk bereits, noch mal genauso viele Kinder suchen ein neues Zuhause. Es sind Kinder, die aus unterschiedlichsten Gründen aus ihren Familien herausmussten, weil ihre Eltern durch Krisen und Probleme überlastet oder mit der Erziehung von Kindern überfordert waren. In solchen Fällen übernimmt das Jugendamt die Sorgepflicht und bringt das Kind in ein Heim. Dort aber soll es möglichst nicht lange bleiben. Die Unterbringung in einer Familie, die Schutz und Geborgenheit bieten kann, ist gefragt – eine Pflegefamilie wird gesucht. Pflegekinder können Babys, Klein-, Schulkinder, aber auch Jugendliche sein. Manchmal ist ihre Unterbringung nur kurzfristig, es gibt aber auch Fälle, wo Kinder bis zum Erreichen der Volljährigkeit in der Pflegefamilie bleiben.

LiKi gehört zum Kinder- und Jugendhilfe-Verband Berlin/Brandenburg gGmbH. Im Auftrag des Jugendamtes übernimmt LiKi die Beratung und Betreuung der Pflegefamilien. Hier gibt es Informationen zum Thema „Pflegeeltern werden“, aber auch die Betreuung durch kompetente Familienberaterinnen.

Übrigens: Auch der kleine Patenpinguin ist solch ein Sonderfall. Als seine Geschwister in einen anderen Tierpark wechseln sollten, damit das Berliner Gehege nicht irgendwann überfull ist, hat er sich irgendwo versteckt. Durch die Patenschaft ist nun für den kleinen LiKi das Bleiben im Friedrichsfelder Tierpark endgültig gesichert.

Bleibt zu hoffen, dass nicht nur Marie, sondern auch viele andere Lichtenberger Kinder durch diese Aktion ein neues Zuhause finden.



LiKi – Pflegefamilien für Lichtenberger Kinder
Siegfriedstraße 204c
10365 Berlin
Telefon: 030 / 613 90 70
www.liki-berlin.de

Ein Gutschein zum Schulstart

HOWOGE sponserte Fibel, Mathebuch und Co.



„Ist 'ne Menge Geld, was man gespart hat. Wir haben uns sehr gefreut über den Gutschein für Luise“, betont Silke Kienaß. „Es ist einfach schön“, ergänzt der Vater von Jean Peters. „Unserem Sohn ist es letztendlich egal, woher seine Bücher kommen. Aber uns hilft dieses praktische Einschulungsgeschenk.“

Im Lichtenberger Kiez „Am alten Wasserwerk“ gibt es besonders viele Kinder. Und so hatten die Mitarbeiter des Kundenzentrums eine ganz spezielle Idee: Alle Erstklässler erhalten ihre Bücher von der HOWOGE geschenkt. Zum Schulbeginn erhielten sie einen Glückwunschbrief samt Gutschein für alle Bücher, die sie für den Start brauchen –

nagelneu, versteht sich. Dieser Gutschein hat im Schnitt einen Wert von 45 Euro.

Das ist eine von vielen Möglichkeiten, wie die HOWOGE ihre Mieter unterstützt. Sei es das Sponsoring von Jugendfreizeitstätten, die Tierparkcard oder Dampferfahrten – jedes Kundenzentrum sucht nach seinem Weg, etwas für seine Mieter und das Wohnumfeld zu tun. In den letzten Jahren hat im Kiez „Am alten Wasserwerk“ ein regelrechter Kinderboom eingesetzt, da bot sich das Büchergeld nahezu an. 26 HOWOGE-Schulanfänger leben hier. Sie alle besuchen die Grundschule am Roederplatz, zu der die HOWOGE engen Kontakt hält.

Sensationssieg beim Berlin-Marathon

Hohenschönhausener gehört zu den weltbesten Skatern

Wahrscheinlich sind es oft Zufälle, die Lebensentscheidungen bestimmen. Niclas Kleyling war gerade in die Schule gekommen, als ihn ein Freund zu einem Skatekurs mitnahm. Da stand er nun auf wackligen Rollen und probierte sich aus – wie fast alle Jungen in diesem Alter. Weder lernte er schneller als andere, noch fiel er weniger hin. Vielleicht war es einfach nur, dass er immer wieder aufstand und weitermachte. Dass ihn da irgendwas packte und nicht mehr loslies. Der Junge war gerade sieben, als er in einen Verein eintrat, mit neun nahm er an den ersten richtigen Wettkämpfen teil – im Speedskating, dem Schnelllauf auf Skaterollen. Zwei Jahre später holte der Hohenschönhausener bei den norddeutschen Meisterschaften bereits eine Bronzemedaille!

„Das fand ich richtig cool – ich hatte nie damit gerechnet. Der Sport hat mir einfach Spaß gemacht. Ich hab angefangen und bin dabei geblieben.“ Auch die Eltern – der Vater selbständiger Dachklempnermeister, die Mutter Bibliothekarin – waren wohl zuallererst froh, dass ihr Sohn eine Beschäftigung hatte und nicht auf der Straße rumhing. „Nur wenn ich stürze, kann Mutti nicht hinschauen.“ Einmal, mit 13 musste Niclas nach einem Sturz für einige Tage ins Krankenhaus: Verdacht auf Gehirnerschütterung. Das war alles.

Niclas gilt als routinierter, besonnener Skater. Und einer, der immer wieder für Überraschungen gut ist. Wie in diesem Jahr beim Berliner Halb-Marathon. Da gelang dem 16-Jährigen ein Sensationssieg, den nicht nur die Fachpresse in den höchsten Tönen lobte.

Vom Bewegungsablauf ähnelt Speedskating dem Eisschnelllauf. Im Unterschied dazu gibt es aber auch sportliche Disziplinen mit Massenstarts und damit taktische Elemente, wie sie auch beim Radsport zu finden sind. Neben Schnelligkeit, Ausdauer und Sprintvermögen benötigen Speedskater deshalb auch Cleverness, taktische Intelligenz und müssen Situationen schnell erfassen können.

Niclas Kleyling besucht die elfte Klasse des Coubertin-Gymnasiums, eine Spezialschule für Sport. Und er hat noch eine Menge vor: Er will an den Olympischen Spielen teilnehmen. In seiner Sportart geht das leider nicht. Sie ist noch zu jung, um als olympische Disziplin anerkannt zu sein. „Seit einigen Jahren trainiere ich zusätzlich Eisschnelllauf. Ich werde wohl dorthin wechseln müssen.“ Das sei anstrengender, aber taktisch ein bisschen langweiliger. Bei den Deutschen Meisterschaften 2006 hat er auch dort bereits drei silberne und eine Goldmedaille geholt.

Beim Leistungssport will Niclas, zu dessen Sponsoren auch die HOWOGE gehört, auf jeden Fall bleiben. Und auch das Skaten will er keinesfalls ganz aufgeben. Vielleicht wird es ja etwas mit dem Olympia-Erfolg – so oder so.



Wann darf die Polizei auf Menschen schießen?

KUL Kinderuni 2007 startet am 2. November mit Kinderfest im Rathaus

Mit einem großen Kinderfest startet am 2. November, 16.30 Uhr, die Kinderuni im Lichtenberger Rathaus. Mit dabei: echte Politiker, eine echte Bürgermeisterin, echte Musik, echter Spaß und echte Kekse – natürlich nur für echte Kinder!

Die Kinderuni ist ein kostenloses Bildungsangebot für Kinder zwischen acht und zwölf Jahren. Jedes Jahr im November halten Professorinnen und Professoren kindgerechte Vorträge zu ihren Spezialthemen und in echten Hörsälen. Die Kinderuni findet vom 2. November bis 1. Dezember statt, jeweils am Freitag um 16.30 Uhr und am Samstag um 10.30 Uhr. Die Veranstaltungen dauern etwa eine Stunde. Teilnehmen können alle Kinder, die neugierig sind – Erwachsene dagegen nur in Begleitung eines Kindes und nur, wenn noch Plätze frei sind. Als Ausgleich gibt es jeden Samstag parallel zu den Kindervorlesungen Sonderveranstaltungen für Eltern. Die Teilnahme ist für alle kostenlos.

Themen:

- 2. November:** KULe Kinder ins Rathaus – Eröffnungsfest der KUL 07
- 3. November:** Wann darf die Polizei auf Menschen schießen?
- 9. November:** Was suchen Archäologen eigentlich im Boden?
- 10. November:** Warum braucht der Staat Diener?
- 16. November:** Kann mein Kühlschrank heizen?
- 17. November:** Warum gibt es einen lila Schokoladenweihnachtsmann?
- 23. November:** Wie lernen Trickfiguren filmreif tanzen?
- 24. November:** Mobbing in der Schule?
- 30. November:** Warum passen Kinder und Autos nicht zusammen?
- 1. Dezember:** Warum machen nicht alle Menschen Strom mit der Sonne?

Und parallel für Eltern:

- 3. November:** Nikotin, Alkohol, Joints – Was können Eltern tun?
- 17. November:** Wie viel Computer braucht mein Kind?
- 24. November:** Starke Kinder brauchen starke Eltern

Ort:

Aula der Fachhochschule für Technik und Wirtschaft (FHTW)
Treskowallee 8
10318 Berlin

Infos unter:

www.kinderuni-lichtenberg.de



Kurz informiert

Rock gegen Rechts



„Unser Ziel ist es, Lichtenberg von dem Image des ‚Nazibezirks‘ zu befreien. Wir wollen die jungen Lichtenberger in ihrem Engagement stärken und ein Zeichen setzen, dass sich das ‚neue‘ Lichtenberg gegen rassistisches und fremdenfeindliches Gedankengut zur Wehr setzt.“ So das Credo von RGR'07 – Rock gegen Rechts. Das Projekt – initiiert von Schülern und Lehrern der Lessing Oberschule – existiert seit dem Jahr 2000. In diesem Jahr wurde die Schule geschlossen, viele ehemalige Schüler fühlen sich aber verpflichtet, das traditionelle Konzert weiterzuführen. In diesem Jahr fand es am 29. September im ProfiHaus, Nöldnerstraße 43 in Lichtenberg statt. Wie in jedem Jahr stand es für freiwilliges Engagement Jugendlicher – und für die gute Musik lokaler Bands. Die HOWOGE sorgte mit ihrer Spende mit dafür, dass dieses inzwischen traditionelle Konzert stattfinden konnte.

Zehn Jahre MAGDALENA

Bunte Lebensschule – das ist das Konzept des Caritas Kinder- und Jugendzentrums MAGDALENA. Mit seinen Angeboten richtet sich das Haus an Kinder, Jugendliche und Familien mit Migrationshintergrund. Also ein buntes Klientel, entsprechend ausgesuchte und geschulte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen und ein vielfältiges Angebot. Am 31. August 2007 feierte das Haus mit einem großen Fest sein zehnjähriges Jubiläum. Mit dabei: Bundesministerin Ursula von der Leyen, Berlins Wirtschaftsminister Harald Wolf und viele andere. Selbstverständlich gehörte auch die HOWOGE zu den Gratulanten und übergab als Geschenk einen Spendenscheck.

Glückwunsch zur Diamantenen

Seit dem 20. November 1947, also seit 60 Jahren wohnen Käte und Edmund Böhm in ihrer Wohnung in der Freistraße – zuerst als Untermieter, seit Mai 1950 dann als Hauptmieter. Am 20. September 2007 feierten beide ihren 60. Hochzeitstag. Käte und Edmund Böhm sind inzwischen 81 bzw. 80 Jahre alt. Miteinander gratuliert, wünscht Gesundheit und vor allem noch viele glückliche Jahre miteinander in Liebe und Geborgenheit.

Freikarten für „Stars in Concert“

Seit zehn Jahren gibt es nun diese Show – das sind mehr als 4.526 Veranstaltungen mit 45 Künstlern, über 3,2 Millionen Zuschauern und Gastauftritte in Las Vegas, San Diego, Athen, Istanbul, Barcelona und vielen anderen Städten. Ursprünglich mit einer Spielzeit von nur vier Monaten geplant, hat die Live-Show, in der allabendlich sechs der weltbesten Doppelgänger berühmter Musiklegenden wie Elvis Presley, Madonna, Louis Armstrong, Whitney Houston oder Elton John auftreten, eine unglaubliche Geschichte geschrieben. Sie ist nicht nur die erfolgreichste Produktion einer Privatbühne in Berlin, sondern nach „Starlight-Express“ auch die am längsten an einem Ort spielende Show in Deutschland. Zur Feier gibt es unter dem Stichwort „Celebration“ zehn Prozent Ticketermäßigung und Erlass der zehnprozentigen Vorverkaufsgebühr.

Das Angebot gilt für folgende Vorstellungen:

Mo, Mi und Do: 20.30 Uhr sowie Sa, Do: 17 Uhr.
Tickethotline: 030 / 68 31 68 31

Mitspieler 50+ gesucht

Die Volkshochschule Lichtenberg will eine Männer-Sportgruppe 50+ gründen. Der Kurs beginnt im Oktober und findet donnerstags von 17 bis 18.15 Uhr in der Halle der Fritz-Reuter-Schule, Prendener Straße statt. Die Kursstunden werden vielseitig, freudbetont und spielerisch sein und werden durch Elemente der Rückenschule ergänzt. Geleitet wird der Kurs von Dietmar Risto, Diplom-Sportlehrer und Sporttherapeut. Interessierte melden sich über 030 / 979 81 97 30 (VHS) oder 03338 / 41 65 (Dietmar Risto).

Halloween und Eulenführung im Tierpark

Zwei besondere Veranstaltungen erwarten die Tierparkbesucher: Am 31. Oktober ab 17 Uhr wird Halloween gefeiert. Alle großen und kleinen Nachtwanderer sind zum Fest der Hexen, Geister und Vampire herzlich eingeladen. Gemeinsam werden Lampions gebastelt und Kürbisse geschnitzt, die anschließend den Abenteurern den Weg erleuchten. Schaurige Überraschungen und süße Früchte warten am dunklen Wegesrand. Kinder in entsprechenden Kostümen haben freien Eintritt, Begleitpersonen zahlen acht Euro.

Am 4. November, um 10 Uhr findet dann eine öffentliche Sonderführung zu den Eulen des Tierparks statt. Sie bietet interessante Einblicke in die Besonderheiten dieser faszinierenden Tiere, die man als Nachtvögel nur selten zu Gesicht bekommt. Die Führung selbst ist kostenlos, nur der normale Eintritt muss gezahlt werden.

Tierpark Berlin-Friedrichsfelde

Am Tierpark 125

10319 Berlin

Treff jeweils am Eingang Bärenschaufenster

6. Lichtenberger Familienrenntag



Am 16. September 2007 fand auf der Trabrennbahn Karlshorst der 6. Lichtenberger Familienrenntag statt. Zu den Hauptsponsoren gehört die HOWOGE. Das Foto zeigt die Preisverleihung an den Sieger des HOWOGE-Rennens durch Katrin Lompscher, Senatorin für Gesundheit, Verbraucherschutz und Umwelt (2. von rechts) und Bernd Kirschner, Geschäftsführer der HOWOGE (Bildmitte).

Neue Spielgeräte im Liebenwalder Viereck



283 Wohnungen gibt es rund ums Liebenwalder Viereck an der Landsberger Allee. Die meisten haben zwei oder drei Zimmer, alle wurden in den Jahren 1996 bis 2001 saniert. Damals lebten nur wenige junge Familien im Kiez – also brauchte es auch nur wenige Spielgeräte. Inzwischen sind immer mehr Eltern mit Kindern hier eingezogen – jede fünfte Wohnung ist heute an sie vermietet. Sie genießen den ruhigen Innenhof mit seinen Spielflächen, stellen Planschbecken für die Jüngsten auf. Nur die Spielgeräte reichten bisher nicht aus. Hier soll nun Abhilfe geschaffen werden. Eine Schaukel, eine Garteneisenbahn und eine Tischtennisplatte sind bereits gekauft. Im Oktober sollen sie endgültig aufgestellt werden.



Gut und ganz in der Nähe

Gewerbemietet der HOWOGE

Gesunde Alternative

Kostenlose Beratung im Kräuterhaus Frankfurter Allee

Igor Kukuliev hat die Pharmazeutische Hochschule in Russland mit Auszeichnung absolviert und im Sommer 2004 zusätzlich die Apothekerprüfung in Deutschland erfolgreich bestanden. Seit vielen Jahren beschäftigt er sich mit Naturmedizin und Heilkräutern. Nun bietet er in seinem „Kräuterhaus“ in der Frankfurter Allee einen ganz besonderen Service, der in Berlin einmalig ist: Er berät kostenlos, was bei bestimmten – vor allem chronischen – Krankheiten helfen bzw. die Heilung unterstützen kann. Im Angebot sind über 200 Heilkräuter aus der ganzen Welt, dazu Nahrungsergänzungsmittel, ätherische Öle und Medizinpro-



dukte. Und wenn etwas wirklich einmal nicht vorrätig ist, wird es bestellt. Übrigens: Ab einer Gesamtmenge von 700 g liefert Igor Kukuliev die Kräuter sogar frei Haus.



Kräuterhaus
Frankfurter Allee 147
10365 Berlin
Telefon: 030 / 55 49 33 36
Mo bis Fr: 10 bis 18 Uhr
Sa: 10 bis 14 Uhr

Ein Zuhause für Kleinkinder

Tagesmutter betreut Ein- bis Dreijährige

Dass sie mal Tagesmutter wird, hätte sich Ivonne Jobst nicht träumen lassen. Die gelernte Bauzeichnerin hatte sogar noch ein Studium begonnen. Dann aber merkte sie, dass ihr die Betreuung der beiden eigenen Kinder – Thessa wird inzwischen neun, Tobin ist vier Jahre alt – so viel Freu-

de machte, dass sie davon nicht lassen wollte. Im Gegenteil – sie entschied sich, weitere Kinder dazuzunehmen, und absolvierte die Ausbildung zur Tagesmutter. Anfang 2003 begann die 32-Jährige mit der neuen Arbeit erst mal zu Hause, im Mai 2006 eröffnete sie dann ihren eigenen Kinderladen in der Harnackstraße. Inzwischen hat sie sogar noch einen weiteren Raum dazugemietet und betreut nun fünf Kinder zwischen einem und drei Jahren. Es gibt einen großen farbenfrohen Spiel- und Schlafraum, eine Küche, ein kleines Bad. Gemeinsam wird gesungen, gemalt, gebastelt, gespielt und so oft wie möglich nach draußen gegangen – wie in anderen Kitas auch. In solch kleiner Gruppe allerdings könne man sich besser auf jedes einzelne Kind einstellen und auch mit den Öffnungszeiten flexibler sein, meint Ivonne

Jobst. Und das sei doch gerade für die ganz Kleinen besonders wichtig.

Um noch mehr Zeit für „ihre“ Kinder zu haben, hat sie für den Vormittag eine zusätzliche Honorarkraft eingestellt. Denn auch das Mittagessen für ihre kleinen Gäste kocht sie grundsätzlich selbst. Im Normalfall ist von 7.30 Uhr bis 17 Uhr geöffnet. Und was die Kosten betrifft: Eltern zahlen die gleichen Gebühren wie in anderen Kitas auch.



Kinderladen Sonnenschein
Harnackstraße 22
10365 Berlin
Telefon: 030 / 40 98 32 64

Der Haarschnitt für sieben Euro


Sonderbedingungen für HOWOGE-Mieter

„Friseur war gestern – CUTNGO ist heute“ lautet der Slogan des Friseurbetriebs, der im Juni nun auch eine Filiale in der Frankfurter Allee eröffnet hat. Jeder Haarschnitt kostet neun Euro, egal ob kurz oder lang, Mann oder Frau. Auch das Colorieren gibt es bereits ab diesem Preis – und das bei Verwendung hochwertiger Markenprodukte. Klassischer Schnitt, fransige Frisur oder trendiges Styling – für jedes Alter ist etwas dabei und auch die sieben Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehören ganz bewusst unterschiedlichen Altersgruppen an.

Termine werden nicht vergeben und sind auch nicht nötig: Einfach eine Nummer ziehen, eventuell ein wenig warten und drankommen. Günstig für jene, die es eilig haben und nicht lan-

ge im Voraus planen wollen und können. Ideal aber auch für alle, die eine preiswerte und qualitativ hochwertige Frisur möchten. Einfach mal ausprobieren!

Das besondere Angebot für HOWOGE-Mieter: Bei Vorlage der „Mieteinander“ gibt's den Schnitt bereits für sieben Euro!



CUTNGO Hair GmbH
Frankfurter Allee 147
10365 Berlin
Telefon: 030 / 55 77 92 40
Mo bis Fr: 10 bis 20 Uhr
Sa: 10 bis 17 Uhr



Rückenschule, Herz-Kreislauf-Training und vieles mehr

Sportstudio Lichtenberg mit erweitertem Angebot




Gesund und fit sein – wer möchte das nicht? Und dafür lässt sich eine Menge tun: In Zusammenarbeit mit Krankenkassen und Ärzten ist es möglich, Beschwerden vorzubeugen, körperliche Motorik zu erhalten oder auch wiederherzustellen.

Seit fünfzehn Jahren gibt es das Sportstudio Lichtenberg, im April hat es sein Angebot im Bereich Rehabilitations- und Präventivsport erweitert, ein besonderer Schwerpunkt ist die Rückenschule. Staatlich anerkannte hoch qualifizierte Trainer leiten, beraten, unterstützen und begleiten. Vieles ist auch auf Rezept möglich.

Geboten werden:

- professionelle Einweisung
- individuelle Trainingsplanung an Geräten
- Gruppenkurse (auch Wirbelsäulengymnastik zur Stärkung des Stützapparates)
- Körperanalysechecks
- Herz-Kreislauf-Training unter Anleitung
- individuelle Ernährungsberatung
- Sauna und Solarium

Das besondere Angebot für HOWOGE-Mieter: zehn kostenlose Testtage, um Studio und Team kennenzulernen!



Sportstudio Lichtenberg
 Alt-Friedrichsfelde 113
 10315 Berlin
 Telefon: 030 / 525 13 16
www.sportstudio-lichtenberg.de



Einblicke ins tierische Familienleben

Nistkästen für Schulhöfe, Grünflächen und Spielplätze



„Wer weiß denn, was es für Vögel gibt?“ – „Spatzen“, ruft ein Mädchen. „Tauben“, ergänzt ein Junge, „Meisen“, ein anderer. „Und Frau Elster. Die klaut Eier und kleine Vögel und frisst sie auf.“ Die Kinder sind aufgeregt. Gespannt verfolgen sie, was ihnen die Kinder- und Jugendbetreuerin Christiane Siebert da so erzählt und zeigt. Sie alle gehören zur Schule für Lernbehinderte am Fennpfuhl. Über zwanzig Nistkästen haben sie während des Unterrichts bemalt, nun werden die Vogelheime im Schulhof, in Innenhöfen und auf Spielplätzen aufgehängt. Gesponsert wurden die Kästen von der HOWOGE, organisiert haben das Ganze das Nachbarschaftshaus „Kiezspinne“ und der Schülerklub „Lichtpunkt“.

Das Fertigstellen und Anbringen der Nistkästen war Teil einer Projektwoche, in der die Schüler mit einheimischen Vögeln bekannt gemacht wurden. Die Kästen aber blieben und boten und bieten über Jahre hinaus vorsichtige Einblicke ins tierische Familienleben und in den Alltag von Meisen, Staren und Co.





Hier werde ich leben ...

... aber nicht weitersagen!



Tolle 2- und 3-Zimmer-Wohnungen, von 50 bis 75 m²
Alles neu gemacht, alles ordentlich und freundlich.
S- und U-Bahn in der Nähe, Läden vor der Haustür ...

**Erstvermietung nach Komplettsanierung
In Alt-Lichtenberg**

☎ **0800 54 64 3000** www.howoge.de

 **HOWOGE**

... MEHR ALS GEWOHNT

Die Kundenzentren der HOWOGE

Öffnungszeiten

Montag bis Donnerstag:

8 bis 19 Uhr

Freitag: 8 bis 17 Uhr

Kundenzentrum Wartenberg

Wiecker Straße 3b
13051 Berlin
Telefon: 030 / 54 64 34 00
Fax: 030 / 54 64 34 01
E-Mail: kuzwt@howoge.de

Kundenzentrum Warnitzer Bogen

Warnitzer Straße 22
13057 Berlin
Telefon: 030 / 54 64 38 00
Fax: 030 / 54 64 38 01
E-Mail: kuzwa@howoge.de

Kundenzentrum Fennpfuhl

Anton-Saefkow-Platz 3
10369 Berlin
Telefon: 030 / 54 64 28 00
Fax: 030 / 54 64 28 01
E-Mail: kuzfe@howoge.de

Kundenzentrum Alt Lichtenberg

Frankfurter Allee 172
10365 Berlin
Telefon: 030 / 54 64 30 00
Fax: 030 / 54 64 30 01
E-Mail: kuzal@howoge.de

Kundenzentrum Karlshorst

Treskowallee 109
10318 Berlin
Telefon: 030 / 54 64 32 00
Fax: 030 / 54 64 32 01
E-Mail: kuzkh@howoge.de